

Das sozialpädagogische Konzept im Refugium Heidi & Pedro

Begleitung und Förderung von auf der Strasse arbeitenden und lebenden Kindern und Jugendlichen

- Der Sozialpädagoge oder die Sozialpädagogin hat die Aufgabe, auf Grund der Ausbildung und Erfahrung, die aktuelle Situation des Kindes, seine Besorgnisse und Zweifel, seine Gewohnheiten und Bedürfnisse, seine Eigenarten und seine Werte zu klären.
- Der Sozialpädagoge oder die Sozialpädagogin muss beim Klärungsprozess zu unterscheiden lernen, ob es sich um ein auf der Strasse arbeitendes oder um ein auf der Strasse lebendes Kind handelt.
- Für jede der beiden Kategorien von Kindern und Jugendlichen müssen unterschiedliche Formen der Begleitung und Förderung entwickelt und eingesetzt werden. Beide Lebensweisen erfordern eine besondere Strategie der Betreuung.
- Eine dauernde Nähe und ein Zusammenleben von Strassenkindern mit auf der Strasse arbeitenden Kindern kann dazu führen, dass die letzteren von den auf der Strasse lebenden Kindern dazu animiert werden, mit der Familie zu brechen, Schule und Arbeit aufzugeben und deren Lebensweise als Bettler, Dieb und Drogenkonsument anzunehmen.
- Das Angebot des Refugiums Heidi & Pedro richtet sich an Kinder und Jugendliche, die ihre familiäre Unterkunft und den Kontakt zu ihrer Familie aufgegeben haben.

Die hauptsächlichsten Zielsetzungen unserer Sozialpädagogik

- Die Kinder und Jugendlichen zu befähigen sich sozialkritisch in die Gesellschaft einzugliedern, respektiert zu werden und ein Leben in Würde zu führen.
- Einen Prozess einzuleiten und zu fördern, der es dem Kind oder Jugendlichen erlaubt, die problembeladene Wirklichkeit zu verändern und auf das Erwachsenenleben vorbereitet.
- Mit den Minderjährigen zusammen eine Gefühlswelt aufzubauen, die sie in ihren Familien vermissen mussten.
- Die Wiedereingliederung in ihre Ursprungsfamilie zu fördern, sofern die Bedingungen dafür vorhanden sind und dies vom Kind oder Jugendlichen mitgetragen wird.
- Den Betreuten den rechtlichen Schutz zu gewähren und ganz allgemein die Respektierung der Rechte der Kinder voran zu treiben.

Die wichtigsten Grundsätze

- **Kein geschlossenes Heim**

Eine der wichtigsten Grundsätze der Strassenkinder ist die Verteidigung ihrer Freiheit um jeden Preis. Geschlossene Heime erzeugen im Kind und Jugendlichen Gefühle der Abhängigkeit, fehlender Selbstbestimmung und von Zurückweisung und Ablehnung. Geschlossene Institutionen isolieren den Minderjährigen, hospitalisieren ihn und machen ihn erst recht lebensunfähig.

- **Das Refugium als Ort der persönlichen Entwicklung**

Ein Projekt, das den Anspruch auf eine freiheitlich-partizipative Pädagogik hat, braucht ein Haus, wo zuerst einmal die Grundbedürfnisse der Strassenkinder befriedigt werden können. Die positive Identifikation der Benutzerinnen und Benutzer mit diesem Haus und die vermittelten Gefühle respektiert und in Sicherheit zu sein sind Voraussetzungen dafür, dass es gelingen kann, die psychischen Konflikte, die persönlichen Krisen und den Mangel an Selbstvertrauen zu überwinden. In diesem Haus kann die oder der Heranwachsende die Stabilität erlangen, um erlebte Verletzungen überwinden, auf den Drogenkonsum verzichten und Aggressionen abbauen zu können. Ein anderer, nicht autoritärer und strafender Umgangsstil, soll die Gefühle von Einsamkeit und Frustration vermindern helfen. Das Refugium wird so zu einem Ort der physischen und psychischen Entwicklung, der Bildung und der Sozialisation. Die zu vermittelnden menschlichen Grundwerte wie

- Solidarität
- Freiheit
- Demokratie
- Zusammenarbeit
- Verantwortung

sollen von den Betreuungspersonen im täglichen Umgang auch vorgelebt werden, um die Stellung von Identifikationsfiguren für die Betreuten zu gewinnen.

- **Was beinhaltet der partizipativ-freiheitliche Ansatz ?**

Wir glauben, dass eine Institution, die sich für Strassenkinder engagiert, ein humanistisches und solidarisches Erziehungs- und Bildungsmodell anwenden sollte, das deren Wunsch nach Freiheit und deren spezielle Kultur berücksichtigt. Unsere Rolle darf nicht diejenige des Richters, sondern soll diejenige des Erziehers und Lehrers sein. Wir beabsichtigen einen bewussten Entwicklungsprozess auszulösen und zu erleichtern. Die Kinder und Jugendlichen sollen befähigt werden kritisch zu unterscheiden zwischen der Art wie sie leben und derjenigen wie sie leben möchten, zwischen dem was für sie positiv und negativ ist. Nur so können sie ihr eigenes Lebensmodell autonom bestimmen und umsetzen.

Wir glauben, dass sich das hiesige Bildungs- und Erziehungssystem weitgehend von der gelebten Realität entfernt hat und deshalb fürs Leben nicht taugt. Mit dem Programm, das wir vorschlagen und umsetzen wollen, möchten wir dieses Auseinanderklaffen von Schule und Wirklichkeit überwinden und eine Lehre fürs Leben anbieten. Aus diesem Blickwinkel verstehen sich unsere Institution und die Mitarbeitenden nur als Unterstützende und Wegbereitende, die es den Kindern ermöglichen soll, ihre eigene Wirklichkeit zu verändern. Wir streben an, dass die Kinder von Objekten der Erziehung und Bildung zu Subjekten ihres eigenen Lern- und Veränderungsprozesses werden. Wir möchten das anbieten was wir aus Bildung und Erfahrung wissen und was die Kinder benötigen und sie bisher entbehren mussten.

Als deren Förderer müssen wir uns aber auch in einen dynamischen und interaktiven Prozess mit den Kindern einlassen. Wir müssen uns ‚von aussen‘ auf die Lebenswelt der Strassenkinder einlassen und an ihrer Welt und Kultur, an ihren Werten und Einstellungen teilhaben. Nur auf diese Weise können wir

zusammen mit den Kindern ihre gegenwärtige Realität hinterfragen und so gemeinsam nach neuen Lebensperspektiven suchen, diese entwickeln und auch anwenden. Bevor wir aber auf die Kinder einwirken, müssen wir sie auf uns einwirken lassen und zulassen, unser eigenes Wertesystem zu hinterfragen. Das ist das, was wir unter dem partizipativ-freiheitlichen Ansatz bei der Methodenwahl verstehen.

• **Die Umsetzung dieser Methode in der Arbeit mit Strassenkindern**

Die partizipativ-freiheitliche Methode vereinigt unter anderem die folgenden Elemente:

- Die teilnehmende Beobachtung des Kindes oder Jugendlichen und seines Verhaltens durch die Betreuenden mit dem Ziel, unter Einbezug des theoretischen Wissens, Hypothesen über dessen Sorgen, Zweifel, Gewohnheiten und Bedürfnisse zu formulieren.
- Der Einsatz von nicht direktiven methodischen Werkzeugen durch das Betreuungsteam mit dem Ziel, die Kinder und Jugendlichen bei der Situationsanalyse und dem Bewusstseinsprozess, den es in Gang zu setzen gilt, eng miteinander zu beziehen.
- Von Anfang an werden Aktivitäten und Reflexionsprozesse gefördert, die es dem Kind oder Jugendlichen erlauben, seine altersgerechte Welt (wieder) zu erlangen, sich seiner Gewohnheiten und seiner derzeitigen Wirklichkeit bewusst zu werden, und ihm die Möglichkeiten und Grenzen aufzeigen, seine Zukunft zu planen.
- Die Betreuenden lassen sich aktiv und solidarisch in die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen ein und tauschen sich mit ihnen über die Vorstellungen, Visionen und Werte aus, so dass daraus, als Resultat dieses Prozesses, eine neue, lebendige und freiheitliche Strassenkinderkultur entstehen kann.

Die wichtigsten Absichten

Eine der wichtigsten Absichten unserer Arbeit ist es, dass auf der Strasse lebende bettelnde, Drogen konsumierende und delinquente Kinder und Jugendliche den Weg zurück zu dem finden, was sie meist waren, bevor die Strasse sie ganz absorbierte: Zu auf der Strasse Arbeitenden.

Erst wenn dieser Prozess erfolgreich verläuft, kann der nächste Schritt erfolgreich angegangen werden:

- Die Wiederintegration in ihre Ursprungsfamilie
oder
- Die Aufgabe der Arbeit auf der Strasse und die Integration im Refugium.

Für uns ist die Wiederaufnahme der Strassenarbeit ein Zwischenprozess auf dem Weg zurück ins Elternhaus oder, bei gleichzeitiger Reduzierung oder Aufgabe der Strassenarbeit, zu einer Ausbildung im Refugium.

Wir sind uns der Problematik der Kinderarbeit bewusst, um so mehr als die Internationale Konvention der UNICEF die Kinderarbeit verbietet. Wir wissen aber auch, dass es hiesige Realitäten zu ignorieren, den Kindern die Arbeit verbieten zu wollen. Einerseits tragen diese Einnahmen oft wesentlich zum existenziellen Überleben der Familien bei, andererseits ist die Arbeit für Kinder und Jugendliche der unteren Gesellschaftsschichten dieses Landes eine identitätsbildende Normalität, über den sie ihren Selbstwert definieren. Unsere Rolle ist es, die Kinder vor ausbeuterischer Arbeit zu schützen, sie bei deren Organisation und Ausübung zu begleiten und zu verhindern, dass aus auf der Strasse arbeitenden Kindern Strassenkinder werden.

Die 4 Etappen der sozialen Integration

Der Prozess der Selbstreflexion, der Selbstwahrnehmung und schliesslich der bewussten sozialen (Re)integration von ehemaligen Strassenkindern, erstreckt sich grundsätzlich über 4 Etappen:

1. Etappe

Der Sozialpädagoge oder die Sozialpädagogin

- baut mit Kindern und Jugendlichen in ihren Aufenthaltszonen auf der Strasse den Kontakt auf,
- unternimmt die nötigen Schritte, um eine vertrauensfördernde Atmosphäre zu vermitteln,
- lernt die wirklichen Strassenkinder- und jugendlichen von den auf der Strasse arbeitenden Minderjährigen zu unterscheiden,
- und ladet schliesslich diejenigen, die weder Mittel noch Unterkunft haben, zu einem unverbindlichen Besuch in unser Refugium ein.

Normalerweise dauert es seine Zeit bis der Minderjährige oder die Gruppe von Minderjährigen Vertrauen gewinnt und unser Refugium als Ort der Verpflegung, zum ausruhen und zum übernachten akzeptiert.

2. Etappe

Während dieses kürzeren oder längeren Zeitabschnitts muss sich der oder die im Refugium weilende Minderjährige lediglich dazu verpflichten, die interne Hausordnung zu respektieren, die vereinbarten Sanktionen zu akzeptieren und die ihm oder ihr aufgetragenen Arbeiten im Hausordnungsgemäss auszuführen.

Der Sozialpädagoge oder die Sozialpädagogin

- begleitet und fördert die betreuten und beherbergten Kinder und Jugendlichen in persönlichen und schulischen Angelegenheiten,
- entwickelt individuell ausgerichtete Strategien der persönlichen, schulischen und sozialen Förderung und Entwicklung,
- unterrichtet den nicht alphabetisierten Kindern im schulpflichtigen Alter die Grundkenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen, um ihnen die (Re)integration in den Schulbetrieb zu ermöglichen,
- motiviert die Kinder und Jugendlichen zum regelmässigen Schulbesuch,
- unterstützt die Kinder und Jugendlichen bei ihren Schulaufgaben und bespricht mit ihnen die Wichtigkeit der in der Schule erworbenen Kenntnisse für ihre Tätigkeit auf der Strasse und ihr zukünftiges Leben,

- berätet die Kindern und Jugendlichen in der Wahl der auf der Strasse anzubietenden Waren oder Dienstleistungen und bringt ihnen geeignete Herstellungs- und Verkaufstechniken bei,
- entwickelt die vorhandenen Talente der Kinder, um Themen ihres Interesses zu bearbeiten und darzustellen
(z.B. Geschichten schreiben, Zeichnungen, eine Zeitung herstellen, Zauberei, Artistik, Strassentheater, Musik etc.)
- fördert den kameradschaftlichen Umgang zwischen den auf der Strasse arbeitenden Kinder und die Organisation und die Zusammenarbeit bei der auf der Strasse verrichteten Tätigkeiten,
- informiert die Kinder und Jugendlichen über die hauptsächlichsten Lebensthemen (Hygiene, Sexualität, Vorbeugung, Verhütung, gesunde Ernährung, Drogen und Alkohol, Umgangsformen, Umweltbewusstsein etc.),
- unternimmt mit ihnen sportliche und kulturelle Aktivitäten und Ausflüge inner- und ausserhalb der Stadt
- knüpft und pflegt Kontakte zum aktuellen Umfeld des Betreuten (Schule, Polizei, Justiz, Nachbarschaft etc.),
- fördert die Grundwerte des menschlichen Zusammenlebens (Solidarität, Freiheit, Zusammenarbeit, Verantwortung, Gerechtigkeit, Demokratie) und lebt diese auch vor,
- bringt den Kindern und Jugendlichen ihre in der internationalen Konvention und in innerstaatlichen Gesetzen festgeschriebenen Rechte näher und leitet sie an, diese im Rahmen ihrer Selbstverteidigung gegenüber Uebergriffe seitens Dritter geltend zu machen.

Der Psychologe oder die Psychologin

- schafft und gewährleistet eine auf gegenseitigem Respekt und Vertrauen basierenden Atmosphäre,
- behandelt die vergangenen und gegenwärtigen psychischen Misshandlungen, Verletzungen und Traumatas,
in dem er oder sie einzeln oder in Gruppen Gespräche und Therapien anbietet und durchführt,

Nach Absprache mit dem zuständigen Pädagogen oder der zuständigen Pädagogin und in engem Kontakt mit dem Kind oder Jugendlichen

- bereitet er oder sie eine mögliche (Wieder)eingliederung in die Familie vor, soweit dies verantwortbar ist und vom Kind oder Jugendlichen gewünscht wird,
- entwirft, entwickelt und fördert sie Idden, Pläne und Vorstellungen über die kurz- mittel- und längerfristige persönliche, schulische und berufliche Zukunft der ihr anvertrauten Kinder und Jugendlichen.

Der Jurist oder die Juristin

- unternimmt alle nötigen Schritte um dem Kind oder Jugendlichen bei der Wahrnehmung seiner Rechte bei zu stehen und vertritt ihn in allen rechtlichen Angelegenheiten.

3. Etappe

Während dieser Etappe entscheidet sich das Kind oder der Jugendliche,

- entweder dazu, zu seiner Ursprungsfamilie zurück zu kehren,

- oder dazu, die Strassenarbeit endgültig aufzugeben, zu Gunsten einer Ausbildung inner- oder ausserhalb des Refugiums, das weiterhin auch Unterkunft und die Versorgung mit dem Lebensnotwendigen bereit stellt.

4. Etappe

Der odie Herangewachsene verlässt das Refugium endgültig, um ein unabhängiges Leben zu beginnen. Wenn dies von dem oder der Austretenden gewünscht wird, bleibt eine lose Weiterbegleitung durch eine Vertrauensperson des Betreuungsteams gewährleistet.

Guadalajara, Jalisco, México, September 2002

Refugio Heidi y Pedro A.C.
Av. Hidalgo # 1061, Sector Juárez, Guadalajara

Doris Bitterli & Werner Surber